

Edwin J. Feulner, Jr.

INTELLECTUAL PILGRIMS
The Fiftieth Anniversary of the Mont Pelerin Society
Washington D.C. 1999, 60 Seiten

Im Zusammenhang mit dem neulichen 50. Jahrestreffen unserer Gesellschaft für Ganzheitsforschung in Filzmoos und dem 50. Jahrgang unserer Zeitschrift für Ganzheitsforschung ist es reizvoll zu sehen, wie eine andere gesellschaftspolitisch orientierte Gesellschaft ihren 50. Geburtstag quasi publizistisch begeht. Die vorliegende Schrift erschien jedenfalls zu diesem Anlaß.

Die Mont Pelerin Society wurde 1947 durch Friedrich von HAYEK und 38 andere Intellektuelle und Führungspersönlichkeiten gegründet, um die Prinzipien dessen aufrecht zu halten, was die Europäer "Liberalismus", die Amerikaner "Konservatismus" nennen: Freie Märkte, begrenzte Regierungen, persönliche Freiheit unter Rechtsstaatlichkeit. Zur Zeit hat diese Gesellschaft mehr als zehnmal so viele Mitglieder aus 40 Ländern wie zu Beginn.

Die vorliegende Schrift gibt die Ziele der Gesellschaft wieder und präsentiert die drei Reden, die der Autor als Präsident der Gesellschaft vor dieser hielt. Er spricht dabei – naturgemäß mit einigen Redundanzen - Probleme an, denen sich klassische Liberale heute gegenüber sehen, und legt eine aktualisierte Agenda für eine post-sozialistische Welt vor: den Rückbau des Wohlfahrtsstaates und Aufbau von Gesellschaften, in denen Freiheit, Chancen und Bürgergesellschaft florieren.

Nach Dekaden harter Attacken auf "vermittelnde (mediating)" Institutionen wie Nachbarschaften, Kirchen und freiwillige Vereinigungen stelle sich die Frage, wie neues Leben in jene "kleinen Aufgebote (little platoons), wie Burke sie nannte" der Bürgergesellschaft eingehaucht werden kann (22).

Der Autor betont, daß für die Formulierung einer umfassenden "Philosophie der Freiheit" über das Reich der Ökonomie hinaus auf Historiker und Politik-philosophen, Unternehmer, Künstler und die Religiösen (the religious) zurückgegriffen werden muß, um eine "kritische intellektuelle Masse" zu bilden, mit der die einschlägigen Fragen kreativ und konstruktiv angegangen werden können (23).

In seiner Rede über "Sieben Prinzipien einer freien Gesellschaft" stellt FEULNER heraus: Freiheit, Wettbewerb und freies Unternehmertum, Bewahrung historischen Erbes (an Glauben und an Institutionen), Selbstregierung, Charakter, Familie, Mut (32). Zu stärken seien den Amerikanischen Gründervätern vorschwebende "republikanische Tugenden" wie Ehrenhaftigkeit, Güte (kindness), Rücksichtnahme, Respekt vor dem Recht, Selbstdisziplin und Selbstvertrauen, sowie charakter- und gemeinschaftsbildende Institutionen wie Familien, Nachbarschaften, Schulen, Kirchen, Wirtschaftskammern, Pfadfinder und andere Vereine. Die Familie sei das ursprüngliche und wirksamste Institut für Gesundheit, Erziehung und Wohlfahrt, in dem wir die ersten und nachhaltigsten Lektionen an Glauben, Erziehung, Autorität und Bürgertum erhalten; sie habe eine grundlegende Rolle bei der Schaffung von "Humankapital" - Können, Fertigkeiten, Werten, Haltungen (38 f.). Freiheit und Verantwortlichkeit seien voneinander nicht zu trennen (42).

Auch in Amerika gebe es Tendenzen zu einem zu großen Vertrauen in "Big Government", zur Delegation vieler Lebensaufgaben an eine gigantische Bürokratie; auch viele Amerikaner fragten, wer in Abwesenheit von "Big Government" den Armen helfe, die Umwelt schütze, auf den Erziehungsbedarf unserer Kinder achte, angemessene Gesundheitsfürsorge garantiere, ordentliches Auskommen für die Alten, Kranken und Benachteiligten sichere, wer - kurzgefaßt - als Hüter seines Bruders diene, wenn nicht der Große Bruder.

FEULNER verweist neben zahlreichen Beispielen von Selbstverantwortung und Initiative aus Bibel und Geschichte auf die überwältigenden Wirkungen der neuntägigen Pilgerreise von Papst JOHANNES PAUL II in sein Heimatland Polen im Jahr 1979 auf Selbstvertrauen und Selbstständigkeit der dortigen Menschen und deren weitreichende Folgen (51f).

Der Autor bringt zahlreiche internationale Beispiele privat verwalteter Systeme der sozialen Sicherung (z.B. privater Pflichtversicherungen zur Altersvorsorge) und des Erziehungswesens, und verweist auf die dabei gegebene Problematik von deren angemessener Kontrolle im Sinne eines

ausreichenden Konsumentenschutzes (z.B. im Hinblick auf Mißbrauch, Betrug und Mißmanagement) unter Vermeidung bürokratischer Überregulierung (54 ff.).

FEULNER sieht eine Ablöse des Versorgungsstaates durch eine freie Gesellschaft ingang, die auf "kleinen Aufgeboten" ("little platoons", wie BURKE sie nannte, s.o.) von Familie und Schule, Kirche und Nachbarschaft aufbaut anstatt auf schwerfälligen Bürokratien, eine Bewegung in Richtung auf eine Gesellschaft echten Mitgefühls und moralischer Verpflichtung anstatt staatlichen Zwanges, in Richtung einer Gesellschaft, die menschlichen Geist als wertvollste Ressource ansieht, schöpferischen Geist und Unternehmertum, die nur in einem Klima von Freiheit gedeihen, und in der die Neue Klasse verschwinden werde wie die alte Nomenklatur (59 f.).

G. Buchinger